Abonnement
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch die Post bezogen 3 M., 2monatlich 2 M., 1monatlich 1 M., ohne Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich J. V.: Dr. A. Borst in Halle.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Zwanzigster Jahrgang.

Inserate
werden die Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pfg., für Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reklamen die Zeile 40 Pfg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Nr. 228. Halle a. d. Saale, Donnerstag den 30. September **1886.**

Die Vertheilung des Grundbesitzes.

Der „Verein für Sozialpolitik" hat Ende der letzten Woche in Frankfurt a. M. eine Generalversammlung gehalten, auf deren Tagesordnung u. a. „Innere Kolonisation mit Rücksicht auf die Erhaltung und Vermehrung des mittleren und kleinen Grundbesitzes" gesetzt war. Als erster Referent fungirte Herr Rittergutsbesitzer Sombart-Berlin und als zweiter Professor Schmoller-Berlin. Beide Referenten hatten sich geeinigt, folgende Thesen in Vorschlag zu bringen:

1. Die durch das Gesetz vom 28. April 1886 für die staatliche Kolonisation in Posen und Westpreußen fakultativ eingeführte Form des Rentengutes ist durch ein allgemeines Gesetz für den ganzen preußischen Staat zuzulassen.

2. Die für Posen und Westpreußen beschlossene Art der Schaffung einer größeren Zahl mittlerer und kleinerer bäuerlicher und Häusler-Stellen hat nicht blos eine nationale, sondern auch eine sozialpolitische Bedeutung; sie muß daher nach und nach auch auf die übrigen Theile des deutschen Ostens ausgedehnt werden, welche an einer ähnlichen Vertheilung des Grundeigenthums leiden.

Das Gesetz vom 28. April 1886 ist bisher nur in denjenigen Bestimmungen zur Anwendung gekommen, welche sich auf den Ankauf von polnischen Gütern in den beiden Provinzen beziehen. Irgend welche praktische Erfahrungen an der Hand des Gesetzes, namentlich bezüglich der Frage, in welcher Form die Parzellirung von großem Grundbesitz heute am besten erfolgt, sind nicht gemacht. Der Vorschlag, das Gesetz inhaltlich, soweit es sich um die Zulassung von Rentengütern handelt, auf den ganzen preußischen Staat, soweit die Einschränkung des großen Grundbesitzes zugunsten des mittleren und kleinen in Frage kommt, auf die übrigen Ostseeprovinzen Preußens auszudehnen, erscheint demnach von vornherein als verfrüht. Die Erfahrungen, welche der preußische Staat mit der ebenfalls fakultativen Gesetzgebung, betr. die Landgüterordnung behufs Einführung des Anerberechts gemacht hat, sollten von dem weiteren Fortschreiten auf diesem Wege abmahnen. Gerade auf dem Gebiete der landwirthschaftlichen Verwaltung ist die Produktion von Gesetzen, welche lediglich auf dem Papier stehen, jetzt bereits eine außerordentlich reichhaltige, zu einer Vermehrung derselben liegt kein Anlaß vor, so lange ein praktisches Bedürfniß nicht nachgewiesen ist. Das Bedürfniß einer Vermehrung des mittleren und kleineren Grundbesitzes im preußischen Osten überhaupt hat die Regierung bisher nicht anerkannt. Das Gesetz vom 28. April 1886 ist wesentlich ein Antipolengesetz. Wenn die sozialpolitischen Erwägungen den Ausschlag gegeben hätten, so wäre es angezeigt gewesen, nicht mit Posen und Westpreußen den Anfang zu machen. In Pommern beträgt der Großgrundbesitz 68 Proz., in Posen 62, in Brandenburg 56, in Schlesien 55, in Westpreußen 52 Proz. Prof. Schmoller hält es für wünschenswerth, den Großgrundbesitz auf 40 Proz. zu beschränken, während Hr. Sombart sogar eine Beschränkung auf 20 Proz. befürwortet. Wenn die Regierung eine Reform der Vertheilung des Grundbesitzes im Sinne der beiden Referenten in Vorschlag gebracht hätte, so würde der Plan zweifellos an dem Widerstand der Agrarier gescheitert sein; die Zustimmung derselben zu dem Gesetz vom 28. April 1886 war nicht, wie Prof. Schmoller meinte, dadurch bedingt, daß die Agrarier sich davon überzeugt haben, daß man nicht die Axt an die Wurzel legen will, sondern durch den Kampf gegen das Vordringen des polnischen Elements, welches in den bezeichneten Provinzen seine Hauptsitze in den Großgrundbesitzern hat. Nur diesem Zusammentreffen von nationalen und wirthschaftspolitischen Erwägungen verdankt das Gesetz sein Zustandekommen. Wenn aber die Thesen des Vereins für Sozialpolitik zur Zeit ohne praktische Bedeutung sind, so ist es um so überraschender, daß gerade Herr Sombart sich zum Vorkämpfer von Vorschlägen gemacht hat, welche, wie der Korreferent Prof. Schmoller ausführte, von der Voraussetzung ausgehen, daß die Vermehrung des bäuerlichen Mittelstandes durch den freien Bodenverkehr unmöglich sei. Herr Sombart hat durch die Parzellirung des von ihm angekauften Gutes Steesow den Beweis zu führen unternommen, daß die Kräftigung des bäuerlichen Mittelstandes ohne staatliche Mitwirkung möglich sei. Wenn dieses Unternehmen, auf welches s. Z. hingewiesen worden ist, keinen anderen Zweck haben sollte, als der Regierung als Wegweiser auf dem Wege der Parzellirung der Domänen, den sie eingestandenermaßen beschreiten will, zu dienen, so würde die Beurtheilung desselben wesentlich modifizirt werden.

Politische Uebersicht.

Die bisherigen Nachrichten über die Forderungen, welche der russische „Vertreter" in Bulgarien, General Kaulbars, in der Form von guten Rathschlägen bei der bulgarischen Regierung erhoben hat, erhalten volle Bestätigung. Der offiziöse Telegraph meldet nämlich heute aus Sofia: „Rußland hat nunmehr in betreff seiner mehrfach erwähnten Forderungen durch seinen Agenten Kaulbars eine Erklärung überreichen lassen, welcher zufolge Rußland die ohne eine längere Wahlperiode erfolgende Einberufung der großen Sobranje als illegal ansieht und alle von derselben gefaßten Beschlüsse als nicht geschehen betrachten würde. Kaulbars hat der Regierung angerathen, die Vornahme der Wahlen möglichst zu verschieben, damit dem Lande möglich sei, aus dem gegenwärtigen Zustande der Unruhen wieder herauszukommen und eine Wahlperiode von ausreichender Dauer festzusetzen, weil ohne eine solche das Land sich nicht frei aussprechen könne. Ferner ertheilte Kaulbars der Regierung den Rath, den Belagerungszustand sofort aufzuheben und die verhafteten politischen Gefangenen in Freiheit zu setzen. Ein Antwortschreiben der hiesigen Regierung wird erst nach weiteren Berathungen erfolgen. Das von Kaulbars dem Minister Natchewitsch überreichte Beglaubigungsschreiben ist vom Minister v. Giers unterzeichnet. Die türkischen Kommissare Madjid Pascha und Abro Effendi sind abgereist.

Aus Spanien kommen wieder Nachrichten von kleinen revolutionären Scharmützeln, ohne daß man ins Klare zu kommen vermag, ob man es mit den letzten Zuckungen des bereits unterdrückten Putsches oder mit den ersten Ankündigungen eines neuen zu thun hat. Wie das „Diario de Barcelona" meldet, hätte eine Truppenabtheilung bei Espinavell einen Haufen von 38 Republikanern angegriffen und über die französische Grenze getrieben. Die Soldaten hätten hierbei 2 Todte gehabt. In Corunna sollen wegen des Verdachts der Theilnahme einer Verschwörung 4 Unteroffiziere verhaftet worden sein.

Der französische Ministerpräsident Freycinet ist am Dienstag vormittag 11 Uhr in Toulouse eingetroffen. Bekanntlich wird Herr de Freycinet in Toulouse eine politische Programmrede halten, wie solche unter den Auspizien der dritten Republik zu den ständigen Gepflogenheiten der Regierungskreise gehören und von den Parteien mit Ungeduld erwartet werden. Herrn de Freycinets persönliche Haltung sichert der in Toulouse bevorstehenden Kundgebung im Vorhinein ein autoritatives Gewicht; es unterliegt auch kaum einem Zweifel, daß der Ministerpräsident den Anlaß vornehmlich benutzen dürfte, im Hinblick auf die Wiedereröffnung der parlamentarischen Saison den ausschlaggebenden Parteien die Verhaltungslinie anzudeuten, auf welcher sie der gouvernementalen Aktion am nützlichsten würde sein können, sowie daß etwaige dergleichen Winke verstanden und befolgt werden dürften. Denn das Land ist mit der Führung der Geschäfte durch Herrn de Freycinet im großen und ganzen einverstanden.

Mr. Justin Mc Carthy, der gegenwärtig in Amerika Vorträge über die irische Frage hält, äußerte sich gegenüber einem Zeitungsberichterstatter in New-York wie folgt: „Wenn ich nach der überwältigenden Niederlage von Mr. Parnells gemäßigter Landbill urtheile, so glaube ich, daß die Wohlthat von Homerule in 2 Jahren kommen wird und wir in Dublin ein Parlament haben werden. Dann wird die Regelung der Landfrage durch ein irisches Parlament erfolgen, und ich zweifle, ob die Grundherren alsdann solch' günstige Bedingungen erlangen werden, wie sie Mr. Gladstone anbot."

Ein eigenthümlicher Vorfall, der ja vielleicht nur das ist, was er der vorliegenden Meldung zufolge sein soll der aber sehr wohl auch eine Coulisse sein kann, hinter der ernstere Scenen sich vorbereiten, wird telegraphisch aus Kairo berichtet. Daselbst bemächtigte sich nämlich am Sonntag ein russischer Unterthan namens Lavison, Agent des ehemaligen Khedive Ismail, mit Hilfe bewaffneter Albanesen des Palais Ismailia, in welchem gegenwärtig Muhtar Pascha wohnt. Es gehört dies Gebäude zu den von dem Khedive Ismail für sich reklamirten. Auf Intervention des russischen Konsuls zog Lavison die Albanesen zurück. Der Beweggrund Lavison's soll gewesen sein, die Gerichte zur Kenntniß von der Reklamation Ismails zu zwingen. Infolge dieses Zwischenfalls hat Drummond Wolff seine Rückkehr beschleunigt und wird bereits am Dienstag wieder in Kairo eingetroffen sein.

Ein über die egyptische Finanzen ausgegebenes Blaubuch enthält ein interessantes Memorandum von Sir Evelyn Baring über die Budgets für 1885 und 1886; aber das von ihm entworfene Bild ist kein erfreuliches. In 1885 betrugen die wirklichen Einkünfte 9,637,000 egypt. Pfunde, d. h. 741,000 egypt. Pfunde über die Voranschläge, und den größeren Theil dieser Mehreinnahmen lieferte die Landsteuer. „Alles, was ich gehört habe," sagt Sir Evelyn, „läßt mich glauben, daß die Landsteuer in 1885 mit großer Strenge eingetrieben wurde." In einigen Fällen trugen die Rückstände in 1884 dazu bei, die Gesammtsumme in 1885 anzuschwellen. Für das laufende Jahr weisen die Voranschläge einen Ueberschuß von 9000 egypt. Pfunden auf, oder nach der Berechnung von Sir E. Baring, von 60,000 egypt. Pfunden; aber dies ist exklusive der außerordentlichen Ausgabe von 633,000 egypt. Pfunden, die aus der Anleihe oder durch den englischen Steuerzahler beschafft werden müssen. Sir E. Baring glaubt, die Einkünfte Egyptens dürften auf rund 9,000,000 egypt. Pfunde angenommen werden. Betreffs des laufenden Budgets „würde er nicht überrascht sein, wenn sich am Ende des Jahres ein Defizit ergiebt." „Die gegenwärtige Differenz zwischen Einnahme und Ausgabe ist so gering, daß sehr wenig dazu gehört, das finanzielle Gleichgewicht über den Haufen zu werfen."

Das „Reuter'sche Bureau" meldet aus Sydney, den jüngsten Nachrichten aus Noumea zufolge habe der fran-

Archäologische Kuriosa in der Provinz Sachsen.

II.

Einem eigentlich kirchlichen Zwecke haben die Bildwerke, zu welchen wir jetzt übergehen wollen, scheinbar nicht gedient, wenigstens ist solcher jetzt nicht mehr deutlich erkennbar. Am ehesten ließe sich daran denken bei einem Figurenpaare des 15. Jahrhunderts unter dem Zifferblatte der Peter-Paulskirche zu Delitzsch. Es sind die fast lebensgroßen Halbfiguren Adams und Evas, in den natürlichen Farben bemalt und wagerecht aus der Wand hervorragend. Sie haben immer zu einem spaßhaften Schauspiele gedient, welches alljährlich auf's neue viele Menschen in Spannung versetzt und belustigt. Am Peter-Paulstage nämlich wird zu Delitzsch der größeste Markt abgehalten. Außer den Landleuten der umliegenden Dörfer sind auch die Städter alle in lebhafter Bewegung. Wenn nun um Mittag der Marktplatz neben der Kirche das bunteste Leben zeigt und die Glocke 12 schlägt, erhebt Eva beim letzten Schlage ihren Arm und steckt Adam den Apfel in den Mund. Natürlich erwartet und betrachtet alle Welt den Vorgang mit so gespannter Aufmerksamkeit, daß man meinen sollte, es handle sich wirklich um ganz etwas anderes als einen einfachen Zug durch das Uhrwerk oder die Hand des Küsters. Unberührt von den Wandlungen der Zeit hat sich dieses Schauspiel bis zur Gegenwart erhalten, immer noch seinen alten Zauber ausübend. Wie klug ihr geistlichen Herren des Mittelalters doch waret! ihr erfandet schon ein Mittel, den Festtag eurer Kirchenpatrone dauernd interessant zu machen; war das doch schließlich euer eigener Nutzen. In der That auch ihr kanntest die Kunst, euch eure Welt aus nichts zu schaffen —.

Doch vielleicht, daß wir uns irren, indem wir auch dieses mal nach eueren sonstigen Handlungen beurtheilten. Verzeiht — allein ihr ließet ja doch auch an der Südsteele der Wittenberger Stadtkirche jenes Relief anbringen, welches an Gemeinheit nicht zu überbieten, aber sehr geeignet ist, von der Integrität eurer Denkart einen richtigen Begriff zu geben. Man sieht eine große Sau mit ihren Ferkeln, zu denen, an Größe ihnen gleich, eine Anzahl Juden gesellt ist. Kenntlich sind diese an den Spitzhüten, welche zu tragen sie von geistlichen und weltlichen Machthabern damaliger Zeit gezwungen waren. Die Gier der Juden nach den Zitzen der Sau ist noch schweinemäßiger als die der Ferkel geschildert, indem z. B. einer von ihnen das Hinterbein des Mutterschweines aufhebt, um nur ja an eine Zitze gelangen zu können. Welch' einen widerlichen Anblick gewährt dieses Bildwerk! welche Ironie ist dieser bitterböse Spott an einem Bauwerke, in dem doch ein Gott der unendlichen Liebe gegen alle Menschen verehrt werden sollte. Hier habt ihr geistlichen Herren des Mittelalters uns eine monumental steinerne Illustration der wahren Art eurer Toleranz und Nächstenliebe hinterlassen, die allen Zeiten eine Warnung sein mag.

Als mit dem 16. Jahrhundert die neue Zeit anbrach und neue, ganz andere Ideale aufstellte, kamen diese sogleich auch in ihren Bildwerken zum Ausdruck So sehen wir beispielsweise das Relief, welches sich östlich oben an der Marktkirche zu Halle befindet und das nicht unpassende Wahrzeichen dieser Stadt geworden ist, einen Esel, der auf Rosen geht, darstellen. Eine Auslegung in Versen ist uns von einer Zeit überliefert, die kaum 50 Jahre nach dem Jahre der Herstellung unserer Skulptur 1582 liegt, und die daher wohl unbedenklich als die richtige gelten kann. Sie lautet:

„Die Arbeit und den Nutz, darinn zu Hall besteht
Das Saltzwerck, zeiget an, der hier auf rosen geht."

Die neue Zeit liebt statt der symbolischen, die allegorische Bildersprache; sie will keine unerreichbare, übernatürliche Muster mehr, sondern sucht dem realen Leben nur menschlich erreichbare Ziele als wünschenswerth hinzustellen.

Statt uns über diese Materie in das Weite zu ergehen, kommen wir lieber noch einmal auf eine mittelalterliche Skulptur zurück, über die der Geist ihrer Zeit in wunderbar poetischer Weise ausgegossen erscheint. Als wir die durch ein hübsch ausgebildetes Portal und andere Details merkwürdige romanische Dorfkirche zu Neutz im Saalkreise besichtigten, fanden wir daselbst unter Bischen fast verborgen zwei zerbröselnde Steine neben dem Eingange liegen. Auf dem einen war ein vogelartiges Unthier reliefirt, der andere hatte 15 gleichförmige Vertiefungen, je 3 zu 5 Reihen geordnet. Auf unsere Frage nach der Bedeutung dieser Steine gab uns der liebenswürdige Geistliche bereitwilligst Auskunft, indem er sein altes Kirchenbuch herbeiholte und also vorlas:

Von der bey Fundation dieser Kirchen
alhir zu Neuz Anno 1305 gefundenen
Basilisken zeugen nachfolgende alte
(wiewohl schlechte) Verse, die vor langen
Jahren im Neuzischen Kirchenbruche
gefunden, also:

Als man zehlt MCCC und V Jahr
Nach Christi Menschwerdung, (ist ganz wahr)
Am Tag Martins, des heiligen Mann,
That man die Kirche fahen an
Durch frommer Leuthe milden gabn;
Merk auff, wass ich dir nun will sagn:
Da man will zu dem grunde räumen
Und ist legen die Grund-Steinen
Ward g'funden (wunder ist's zu sag'n)
In einem alten g'mäur begrab'n
Mit Nahm'n ein Basilisken Thier,
Ob'n ein'r ganss — unten Schlangen Zier,
Mit seinem adem und gestalt
Drey Männer hat getödtet bald.
Wie man nun die gefunden hat,
Ist keine Müh noch Fleiss gespart
Bey weisen Leuthn zu frag'n ům Rath,
Und auch zu forschen früh und spat;
Lezt ist gefunden im alten Sieg'l
Dass solchen Thiers Todt sey ein Spieg'l,
An welchem er sich getödtet hat,
Wie hier darunten vor ihm staht.
Funffzehn Eyer sind gefund'n
In dem Auffheben, stehn unt'n;
Zum gedächtnüs ist es abgemahlt
Wie du da siehest sein gestalt.

Selbstverständlich stammen diese Verse nicht aus derselben Zeit wie das Bildwerk, welches wohl um 1305 gemeißelt sein mag, sondern erst aus dem 16. oder 17. Jahrhundert. Einerlei, sie sind nichts anderes als die endlich aufgeschriebene Tradition mehrerer Jahrhunderte.

Eine ähnliche, doch jüngere Sage knüpft sich an eine Skulptur des Schlosses Poplitz, ebenfalls im Saalkreise gelegen. In dem Gebäude giebt es noch Theile aus dem

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18860930010/fragment/page=0001

zösische Avisodampfer „Duchaffaut" die Nachricht überbracht, daß die Franzosen in Sila, auf der zu den Neuen Hebriden gehörigen Sandwich-Insel, einen dritten militärischen Posten errichtet hätten und augenscheinlich eine Niederlassung zu gründen beabsichtigten.

*

Kleinere telegraphische Mittheilungen.

* **Brüssel**, 28. Sept. Der König ist heute abend 6 Uhr zum Besuche des Kaisers Wilhelm nach Baden-Baden abgereist.

* **London**, 28. Sept. Die amtliche „London Gazette" veröffentlicht die Verordnung betreffend das Inkrafttreten der am 2. Juni mit Deutschland zum Schutze des literarischen und artistischen Eigenthums abgeschlossenen Konvention.

* **London**, 27. Sept. Die erste Sitzung der Kommission zur Untersuchung des Umlaufes von Gold und Silber soll am 12. Okt. stattfinden.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 28. Sept. Se. Maj. der Kaiser nahm heute vormittag in Baden-Baden den Vortrag des Chefs des Militärkabinets, Generals der Kavallerie v. Albedyll, entgegen und machte nach dem Frühmahl eine Spazierfahrt. Zur Tafel waren Graf Stolberg-Wernigerode, General v. Petersdorf, Oberst von dem Knesebeck aus Freiburg, sowie der Staatsminister Turban geladen. Abends findet bei der Kaiserin Thee statt, an welchem 20 Personen theilnehmen werden. — Prinz Friedrich Leopold von Preußen wird am 1. Okt. eine längere Reise antreten und sich dem Benehmen nach zunächst direkt nach Indien begeben, wo er mit dem Herzog und der Herzogin von Connaught, seiner Schwester, welche bereits in Bombay anwesend sind, zusammentrifft.

Der Ertrag der Abgabe von Kauf- und sonstigen Anschaffungsgeschäften (Börsensteuer) nimmt von Monat zu Monat ab. Die Gesammteinnahme in den Monaten April bis August mit 3,054,195 M. vertheilt sich auf die einzelnen Monate wie folgt: April 720,328, Mai 614,834, Juni 600,814, Juli 575,663, August 515,556 M. Seit dem Inkrafttreten des Gesetzes, (10. Okt. 1885) also in 11 Monaten, hat die Einnahme 7,163,309 M. betragen. Selbst wenn die Septembereinnahme nicht weiter zurückgeht, würde der Jahresertrag der Steuer 7,7 Millionen M. nicht überschreiten. Die hochfliegenden Erwartungen, welche die Urheber dieser neuen Besteuerung des mobilen Kapitals bei dem Erlaß des Gesetzes gehegt haben — selbst die Schätzung von 30 Mill. M. schien damals noch eine sehr nüchterne — sind demnach auch nicht annähernd erfüllt worden.

Anscheinend offiziös wird gemeldet, Deutschland werde sich keiner Aktion anschließen, welche bezweckt, England bezüglich seiner egyptischen Stellung Verlegenheiten zu bereiten; es suche aber, das Aktionsbedürfniß Frankreichs auf Tripolis zu lenken.

Die „Neue Freie Presse" bemerkt zum jüngsten Artikel der „Nordd. Allgem. Ztg." über Bulgarien: Die Sprache des offiziösen Blattes werde immer räthselhafter, und bald werde es unmöglich sein, die Auslassungen desselben ernsthaft zu nehmen. Die „Neue Freie Presse" verweist auf die Depesche des Czaren an den Fürsten Alexander und verlangt, die „Norddeutsche" solle den Grund der Abdankung angeben.

Ueber die Reichstagswahl im 1. berliner Wahlkreis hört die „Nat.-Lib. Korr.", daß zwischen Konservativen und Nationalliberalen noch Verhandlungen über eine gemeinsam aufzustellende Kandidatur von gemäßigter Richtung schweben. Der Erfolg dieser Verhandlungen muß dahingestellt bleiben, ebenso wie die Entschließungen im Falle des Scheiterns eines Kompromisses. Auch die deutschfreisinnige Partei ist zu einer definitiven Auswahl unter den zahlreichen ihr zur Verfügung stehenden Kandidaten noch nicht gelangt. Die Wahl wird wohl erst im November stattfinden.

In der „Germania" ist zu lesen: Gott hat wiederum einen verirrten Priester erleuchtet und ihn bewogen, gegebenes Aergerniß zu bereuen. Wir erhalten nämlich folgende Zuschrift:

„Grätz, 27. Sept. 1886.

Eine verehrte Redaktion ersuche ich ergebenst, in der „Germania" nachstehende Erklärung veröffentlichen zu wollen:

Im Widerspruche mit den kanonischen Satzungen der heiligen katholischen Kirche habe ich s. Z. das Pfarrbenefizium Grätz übernommen. Diesen Schritt bereuend habe ich besagtes Benefizium verlassen und bitte den hochwürdigen Klerus und das katholische Volk für das gegebene Aergerniß um Verzeihung.

Martin Gutzmer."

* Wie uns von unterrichteter Seite geschrieben wird, tritt am 1. Jan. n. J. der Feldpropst der Armee, Ober-Konsistorialrath D. theol. Thielen, in den Ruhestand. Zu seinem Nachfolger ist dem Vernehmen nach der Garnisonpfarrer D. theol. Rogge in Potsdam ersehen, nach seinen in der Armee verbrachten Dienstjahren der älteste der gegenwärtig amtirenden preußischen Militär-Pfarrer. D. Rogge ist, wie bekannt, einer der hervorragendsten Vertreter der kirchlichen Mittelpartei. — Anstelle des verstorbenen Konsistorialraths Lohmann wird, wie wir hören, der bisherige Divisionspfarrer bei der 20. Division, Bähr in Hannover, zum Militär-Oberpfarrer des 4. Armeecorps in Magdeburg mit Sitz und Stimme im Provinzial-Konsistorium ernannt und voraussichtlich Mitte Nov. in sein neues Amt eingeführt werden.

* Staatsminister v. Boetticher hat am Montag abend eine Dienstreise nach Ost- und Westpreußen angetreten.

+ Das Stabsquartier der Marine-Artillerie siedelt am 1. Okt. von Kiel nach Wilhelmshaven über.

* Die Zahl der Landrathsstellen beträgt nach dem neuesten Termin-kalender für die Verwaltungsbeamten im preußischen Staate 463 gegen 458 im vorigen Jahre. Von den Landrathsstellen sind 36 unbesetzt; 31 hiervon werden kommissarisch verwaltet, meist von Regierungsassessoren, während bei 5 noch kein Vertreter ernannt ist. 37 Landräthe haben den Charakter als Geheimer Regierungsrath.

* Nach Mittheilung des „Kur. Pozn." hat eine Dame aus Galizien den Anstoß gegeben zur Gründung eines Fonds unter der Bezeichnung „bratnia ofiara" (brüderliches Opfer), aus welchem sogen. gemeinschaftliche Aktien der künftigen Bank zur Rettung des polnischen Grundbesitzes angekauft werden sollen.

* Ueber die am 21. d. vor der II. Strafkammer des Landgerichts Leipzig stattgefundene Verhandlung gegen die Herren Journalist Friedländer-Berlin, Redacteur Gärtner-Leipzig, Götze in Chemnitz, Springer in Zwickau und Buchdruckereibesitzer Wiede in Chemnitz wegen Zuwiderhandlung gegen die §§ 17 und 18 des Reichspreßgesetzes haben wir bereits ausführlich berichtet. Am Dienstag wurde das Urtheil in dieser Strafsache publizirt und darnach aufgrund der angezogenen Gesetzesbestimmungen Herr Friedländer zu 300 M. Geldstrafe bezw. 30 Tagen Gefängnißstrafe, die Herren Gärtner, Götze und Springer zu je 100 M. Geld- bezw. je 10 Tagen Gefängnißstrafe verurtheilt, Herr Wiede dagegen von der erhobenen Anklage freigesprochen. Aus den Entscheidungsgründen ergab sich folgendes: Der Gerichtshof hat die Ueberzeugung davon gewonnen, daß die inkriminirten, mit unwesentlichen Abänderungen einander gleichenden Friedländer'schen Artikel zwar nicht eine wortgetreue, wohl aber eine theilweise Wiedergabe der Anklageschrift im Sarauw-Nötzger'schen Prozesse enthalten und daß auch diese theilweise Wiedergabe gemäß § 17 des Preßgesetzes strafbar sei.

Halle, den 29 September.

Meteorologische Station.

	28. Sept. 10 U. abs.	29. Sept. 6 U. mgs.
Barometer Millimeter . . .	56.9	756.0
Thermometer Celsius . . .	12,5	+ 12.0
Relative Feuchtigkeit . . .	71 %	94 %
Wind . . .	SW 1	S 1

6 U. früh. Thaupunkt n. d. K. H. + 8,7.

Wasserwärme der Saale 10 Gr. R.

Wetterbr. der Seewarte bei Hamburg u. der Sternwarte bei Pola.

28. Sept. 8 U. morgens. Der niedrigste Luftdruck befand sich über den Farören, sich ostwärts ausdehnend. Ueber Britannien und dem südl. Nordseegebiet bis ins Binnenland hinein wehenden frische bis stürmische Süd- und Westwinde. Mitteleuropa hatte bei gesteigerner Temperatur trübes, regnerisches Wetter. Haparanda 751 + 4 Nordost mäßig Regen, Moskau 763 + 3 Südwest still wolkig, Hamburg 758 + 12 Südwest stark wolkig, Breslau 762 + 13 Südwest mäßig bedeckt, München 769 + 14 Südwest frisch bedeckt, Paris 768 + 15 Südwest leicht bedeckt.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

— In Venedig ist die alte und berühmte Kirche „Santa Maria della Misericordia" verkauft und abgebrochen. Die erste Kapelle der Kleinkirche zur „Maria der Barmherzigkeit" wurde schon 939 von den Familien Giuli und Moro gegründet. Die Kirche (die erste Kapelle war schon um 1100 abgetragen worden) hatte im Laufe der Jahrhunderte vielfache Umänderungen im Innern wie am Aeußeren erfahren. Die schöne, mit Säulen und Statuen ausgestattete Façade erbaute im Jahre 1672 Clemens Moli aus istrischem Marmor. Der ganze Portalbau mit seinen Säulen und Skulpturen war ein Meisterwerk harmonischster Anordnung. 1828 übernahm ein angesehener Kleriker, der Abbate Pianton, die Restauration der Kirche, welche jahrzehntelang ohne Fenster und ohne Pflaster war. Pianton ließ die Kirche in thunlichstem Glanz wieder herrichten. Man sollte nun meinen, daß die Eigenthümer dieser Stiftung es für eine Pflicht erachtet haben würden, dieses Monument venetianischer Kunst und Geschichte in aller Erhaltung und Frömmigkeit der Nachwelt zu erhalten, allein die Eigenthümerin, die alte Familie Moro, fand es für lukrativer, alles nebst Grund und Boden zu verkaufen und die Kirche abbrechen zu lassen.

— Der „große Andree", „Andree's großer Handatlas", ist mit der eben erschienenen 4. Lieferung bis zum ersten Drittel seines gesammten Umfanges gediehen. Die Erwartungen, welche allerseits an die Neugestaltung des trefflichen Kartenwerkes geknüpft wurden, haben sich, nach den in diesen Lieferungen enthaltenen 52 Kartenseiten zu urtheilen, vollständig erfüllt. Außer den alten und bekannten, sämmtlich aber sorgfältig revidirten Karten werden uns bereits eine ganze Anzahl neuer geboten, u. a. Frankreich, Großbritannien, Italien, südliches Schweden, ein Theil von Afrika, eine Kolonialkarte u. a. m. Es ist eine Freude, diese sauberen Kartenbilder zu betrachten und eine noch größere, sie bei der Zeitungslektüre, beim Studium von Reise- und Länderbeschreibungen, bei irgendeiner Tagesfrage als allzeit hilfreiche Berather und Auskunftsertheiler zur Hand zu haben.

Gerichtsverhandlungen.

* **München**, 26. Sept. Wegen Zuwiderhandlung gegen das Urheberrecht wurde am 23. d. am hiesigen Landgerichte I wiederholte Verhandlung geführt gegen den Kunsthändler Oswald Scholl und den Kunstantiqitätenbesitzer Wilhelm Vorndran in Berlin. Die „Photographische Gesellschaft" in Berlin hatte gegen beide Strafantrag gestellt wegen unerlaubter Nachbildung des bekannten Richter'schen Bildes „Königin Luise", für dessen photographische Vervielfältigung die genannte Gesellschaft das alleinige Verlagsrecht von dem inzwischen verstorbenen Professor Richter gegen 10 Proz. Tantième erworben hatte. Das Landgericht München I hatte durch Urtheil vom 6. März d. J. gegen beide Angeklagte das Verfahren eingestellt, indem wohl eine unbefugte Nachbildung mittels Oelfarbendruckes vorliege, die Gesellschaft aber wegen lediglich auf Photographien beschränkten Verlagsrechtes in Bezug auf anderweitige Reproduktionen kein Autorsrecht besitze. Der hiergegen erhobenen Revision wurde vom Reichsgericht entsprochen und die Sache an das Landgericht München I zurückverwiesen. Der Gerichtshof erkannte ein fahrlässiges Vergehen der verbotenen Nachbildung als gegeben unter Verurtheilung in eine Geldstrafe von je 50 M. nebst Geldbuße in gleichem Betrage sowie Tragung sämmtlicher Kosten und Auslagen und Einziehung der beschlagnahmten Gegenstände.

Provinzial-Nachrichten.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen aus der Provinz ꝛc. ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

⊠ **Eisleben**, 28. Sept. Bei der heute unter Vorsitz des Hrn. Provinzial-Schulrath Dr. Todt am hiesigen kgl. Gymnasium abgehaltenen Abiturientenprüfung konnten 2 unter 6 von dem mündlichen Examen entbunden werden, die übrigen 4 bestanden. — Die hiesige städtische Sparkasse hat den Zinsfuß für Einlagen von 3 8/10 Prz. auf 3 3/10 Proz. herabgesetzt, ebenso die hiesige Disconto-Gesellschaft, welche außerdem die 4proz. Einlagen gekündigt hat. — Auf dem Wege nach Unterrißdorf wurden am Sonntag abend zwei Männer von einer Anzahl polnischer Arbeiter überfallen, der eine durch Messerstiche schwer verletzt, der andere im Gesicht bis zur Unkenntlichkeit zugerichtet. Die Thäter sind leider nicht erkannt. — Ebenfalls unbekannte Frevler haben nachts anderen groben Unfug getrieben.

☆ **Belgern**, 27. Sept. In der auch hierorts mit zahlreichen Unterschriften versehenen Kreispetition an das Königl. Ministerium betreffs Weiterführung der geplanten Eisenbahn Wittenberg-Torgau nach Belgern-Strehla-Riesa wird ausgeführt, wie schon seit langen Jahren in den links des Elbufers belegenen Theilen der Kreise Wittenberg-Torgau es als ein schwerer Nachtheil empfunden werde, daß außer der Halle-Sorau-Gubener-Eisenbahn keine weitere Bahnverbindung für diese beiden Kreise bestehe, daß also von Wittenberg bis zur sächsischen Grenze hinauf viele Orte nur mit größten Schwierigkeiten am Bahnverkehr theilnehmen könnten. Der Elbstrom vermöge das Fehlen der Bahnverbindung wenig zu ersetzen, indem der von Jahr zu Jahr zunehmende Verkehr durch Elbschleppschiffe mehr und mehr auf Wasserverladung bei billigen Frachten aus schnellen, direkten Fahrten hingewiesen werde, was wohl den großen Städten und den Elbumschlagsplätzen, kleineren Orten ohne Umladevorrichtungen jedoch nur sehr ausnahmsweise zu Nutzen käme. Industrielle Unternehmungen, wie auch der Vertrieb landwirthschaftlicher Produkte würden durch hohe Transportkosten nach und von der entfernt gelegenen Bahnstation bedrückt. Die neue Linie würde den Wohlstand in unserer verkehrsarmen Gegend ohne Zweifel heben. — Unsere kirchliche Vertretung hat mit allen gegen eine Stimme den Beschluß gefaßt, anstelle des alten Dresdener Gesangbuches zu Weihnachten d. J. das Provinzial-Gesangbuch in Gebrauch zu nehmen. Einige hundert Exemplare des einzuführenden Gesangbuches werden Unbemittelten billig oder umsonst abgelassen werden. — Gestern ist in dem benachbarten Kirchorte Staritz ein Missionsfest gefeiert worden, bei welchem Hr. Archidiak. Rühlmann aus Torgau die Predigt hielt. Eine Nachversammlung mit Ansprachen und Gesängen wurde im Saale des Gasthauses abgehalten.

-g **Lützen**, 26. Sept. Heute nachmittag wurde in **Pobles** das diesjährige Gustav Adolfs-Fest der Ephorie Lützen gefeiert. Unter zahlreicher Betheiligung nahm die Feier einen schönen Verlauf. 2½ Uhr begann die kirchliche Feier in dem geschmückten Gotteshause, das vor allem auch des schönsten Festschmuckes, einer dichtgedrängten, andächtig lauschenden Festgemeinde nicht entbehrte. Die Liturgie hielt Hr. Pastor Dietbold-Besta, die Festpredigt Hr. Diakonus Küster-Lützen. Erbaut wurde die gottesdienstliche Feier noch durch den erhebenden Gesang der Hymne: „O großer Gott", den der Rippacher Gesangverein, wie auch die liturgischen Chöre ausführte. — Die Nachfeier fand mit Rücksicht auf die kühle Witterung, nicht wie geplant, im Birkenwäschchen, sondern im Ortsgasthause statt. Es sprach Hr. Pastor Lobeck-Muschwitz von dem Arbeitsfelde der Frauen auf dem Gebiete des Gustav Adolf-Vereins. Durch Kindesmund wurden dem Gustav Adolf-Verein die Glückwünsche der Schule zu Pobles überwittelt. Gleichzeitig überreichten die glückwünschenden Kinder das Erzebnis einer Schullaumlung. Während der Pausen trug der Rippacher Gesangverein (gem. Chor) Lieder vor, wie: „Ich bete an die Macht der Liebe" und „So nimm denn meine Hände und führe mich", eine köstliche Beigabe zum Feste, für welche alle Anwesenden besonders dankbar waren. Dem Verlauf des Festes entsprechend war auch die Höhe des Kollektenertrages reichlich (64 M.)

2 **Sangerhausen**, 29. Sept. Am hiesigen Gymnasium fand gestern unter Vorsitz des Hrn. Provinzial-Schulrath Dr. Todt aus Magdeburg das Abiturientenexamen statt. Die drei Oberprimaner, die daran theilnahmen, bestanden und erhielten das Zeugniß der Reife. — Unseren Stadtverordneten lag in letzter Sitzung ein Antrag auf Errichtung eines städtischen Schlachthauses vor. Der Antrag wurde abgelehnt, dagegen beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, die früher beschlossene Kanalisation der Stadt nach Möglichkeit zu fördern.

K **Erfurt**, 28. Sept. Der Bankier Wilhem Krause aus Berlin, welcher kürzlich nachts auf dem hiesigen Bahnhofe verhaftet wurde, erhielt am Sonnabend einen eintägigen Urlaub, damit er aus Berlin einige Geschäftsbücher herbeischaffe. Pünktlich traf er am Sonntag nachmittag wieder hier ein. K. ist inzwischen

---

16. Jahrhundert, im wesentlichen aber gehört der Bau dem 18. Jahrhundert an. Aus einer gegen — irren wir nicht — Nordwesten gelegenen Hauskante ragt ein Stein hervor, der zu einer kauernden, froschartigen Figur ausgemeißelt ist. Mit Sicherheit ist das Stück freilich nicht zu erkennen, da es auch vom Wetter gelitten hat. Ueber die Sage vom Popelmännchen — so wird die Figur genannt — gab man auf Anfragen ausweichende Antworten; aber wir erfuhren von älteren Leuten unter anderen Sagen auch diese: es sei, als das Schloß sich im Baue befunden, nachts von unsichtbaren Händen immer wieder abgetragen worden, was man tags über aufgemauert gehabt habe. Den Kobold zu bannen hätten sich die Mönche eines benachbarten Klosters bereit erklärt, wenn ihnen eine gewisse Forderung, welche ihnen bisher verweigert worden sei, endlich bewilligt werden sollte. Als das geschehen, habe man am folgenden Morgen den Kobold, jene Skulptur, an ihrer heutigen Stelle eingemauert gefunden. Nunmehr hätte der Bau ohne Störung zu Ende geführt werden können.

Noch einmal zum Schlusse unserer Betrachtungen wenden wir uns einem Kunstwerke der neueren Zeit zu. Verschwunden ist jene unheimlich beängstigende, gedankenlose Gläubigkeit, die gleich einem schauerlichen Nebel über das Mittelalter ausgebreitet war; es gießen die leuchtenden Sonnenstrahlen hellen Verstandes überallhin fröhliches Leben aus. Die Kanzel der St. Moritzkirche zu Halle, 1592 vom Meister Zacharias Bogenkrantz gefertigt, ist ein Skulpturenwerk von hoher Bedeutung nicht allein hinsichtlich ihrer Formen, sondern auch hinsichtlich der Komposition jedes ihres Reliefs und dieser unter sich. An dem hermenartigen Rundpfeiler, der die eigentliche Kanzel trägt, finden wir Sünde, Tod und Teufel als überwundene, hier zum Abschen dienende Unholde in die Kartuschen festgeschmiedet. Um das Erlösungswerk Christi darzustellen, hat die Kanzelbrüstung vier Reliefbilder aus dem Neuen Testamente: Die Verkündigung Mariae, die Geburt, die Taufe im Jordan und zuletzt mit Uebergehung der Kreuzigung, was für den Meister der Renaissance, der Martersenen nicht liebt, bezeichnend ist, die Auferstehung Christi. An der Treppenbrüstung zur Kanzel wird in alttestamentlichen Darstellungen und zwar, was wiederum sehr beachtenswerth ist, in absteigender Reihenfolge, das Schuldigwerden der Menschen und die Vergeltung geschildert: oben die Geburt Evas gleichsam die Entstehung des Uebels, einen Schritt tiefer Adam und Eva am verbotenen Baume, die Begehung der Sünde, noch einen tiefer die Vertreibung aus dem Paradiese als die irdische Strafe und schließlich, indem der Renaissancemeister seiner freieren Auffassung gemäß in das Neue Testament hinüberspringt, das jüngste Gericht, die ewige Vergeltung. Man erkennt aus alle dem, der Meister ist ein geistreicher Mann und, was seine Arbeit anbetrifft, können wir hinzufügen, ein gottbegnadeter Künstler. Aber merkwürdige Laune, warum hat er auf letztgenanntem Bilde — wir irren nicht — in das sonnige Himmelreich zur Rechten des gerechten Richters ausschließlich Männer geschickt und alle Weiber zu ewiger Verdammniß in die flammenschlagende Hölle auf der andern Seite? Hast du böse Erfahrungen gemacht, armer Meister? oder was hat dich sonst zu so merkwürdig bitterem Urtheilsspruche bewogen? Keine Antwort; längst bist du vermodert und alles ist verweht — am Ende ist es das alte Lied, das auch heute noch mancher singt, wenn auch weniger schön und schüchtern, wie es aus diesem Steinbilde hervorsenzt, armer Meister.

Weg mit solchen Gedanken! Schließen wir mit einem lustigen Stückchen, das uns diese Kanzel ebenfalls bietet. v. Hagen in seiner halleschen Chronik merkt an, als zu Anfang dieses Jahrhunderts französische Gefangene in die St. Moritzkirche einquartirt waren, habe sich ein Offizier derselben den rohen, wiewohl nicht geistlosen Spaß erlaubt, unseren Urgroßvater Adam in der Scene am verbotenen Baume des Kopfes zu berauben. Es ist auch an anderem Orte schon richtig gestellt, was wir hier wiederholen, daß nämlich Adam am verbotenen Baume niemals den Kopf verloren habe, wohl aber bei der Vertreibung aus dem Paradiese. Der barbarische Witz des Franzosen verliert dadurch nicht. Auf Erörterung dieser heiklen Angelegenheiten lassen wir uns lieber nicht weiter ein; es sei nur noch berichtet, daß, wenn Adam zur Zeit auch nicht mehr kopflos ist, sein Haupt bei dieser hohen Ausweihungsscene doch noch wackelig sitzt.

G. Schönermark.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18860930010/fragment/page=0002

wieder auf freien Fuß gesetzt worden. — Die Schadenfeuer mehren sich wieder. In verflossener Nacht brannte ein riesiger Getreideschober bei Mittelhausen nieder. Die Landes-Feuer-Societät hat eine Belohnung von 300 M. für denjenigen ausgesetzt, wer den Anstifter der vor kurzem in Gispersleben aufgegangenen großen Feuersbrunst ermittelt. — Hr. Staatsanwalt Jacobs in Gotha sichert demjenigen eine Belohnung von 150 M. zu, welcher den Aufenthaltsort des, des Mordes beschuldigten Maurers Karl Münster aus Tambuchshof so bezeichnet, daß derselbe festgenommen werden kann.

fws. **Delitzsch**, 28. Sept. Der in heutiger Schlußbeilage gegebene Bericht über das Wettfahren des hiesigen und des bitterfelder Radfahrer-Klubs ist nicht zutreffend. Es galt von einem bestimmten Punkte der leipziger Chaussee die Strecke bis zu dem Dorfe Lemsel und zurück — ca. 12 km — zu durchfahren. An den beiden Rennen, welche zunächst abgehalten wurden, nahmen je fünf Radfahrer theil. Von diesen traten nach einer Erholungspause die 6 besten, welche die erwähnte Strecke in nachvermerkter Zeit zurückgelegt hatten — Fricke-Bitterfeld (29 Min. 30 Sek.), Petzold-Delitzsch (29 Min. 45 Sek.), Schmidt-Bitterfeld (30 Min. 15 Sek.), Richter-Delitzsch (31 Min. 35 Sek.), P. Schulze-Delitzsch 31 Min. 55 Sek.), Härtel-Laue (32 Min. 5 Sek.) — in einer durch das Loos bestimmten Reihenfolge um den Erwerb der ausgesetzten Preise zu einem Konkurrenzfahren zusammen, in dem ca. 7½ km zu durchfahren waren. Aus diesem Rennen gingen als Sieger durch das Ziel die Herren Petzold-Delitzsch (16 Min. 20 Sek.) I., Fricke-Bitterfeld (17 Min. 15 Sek.) II., Schmidt-Bitterfeld (17 Min. 25 Sek.) III., Richter-Delitzsch (17 Min. 45 Sek.) IV.

VV **Von der Unstrut und Wipper**, 28. Sept. Der allgemein beliebte Lehrer und Kantor Völker in Ober-Heldrungen feierte gestern unter zahlreicher Betheiligung der Geistlichen und Lehrer der Ephorie sein 50jähriges Dienstjubiläum. Die Lehrer sangen früh in der Wohnung des Jubilars den Choral „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren". Von den Geistlichen und Lehrern wurde dem Jubilar nach verschiedenen Ansprachen von Hrn. Diakons Dilthey-Heldrungen, als derzeitigem Pfarrverweser von Ober-Heldrungen, die Hausagende von Dieffenbach in Prachtband und von Herrn Lehrer Thinius-Heldrungen, als Senior der Lehrerschaft, ein Regulator überreicht. Punkt 10 Uhr setzte sich der Zug nach dem Gotteshause in Bewegung, woselbst Hr. Diakonus Dilthey und Hr. Pastor Rauch aus Hauterode, als einstiger Lokalschulinspektor des Jubilars, ergreifende Ansprachen hielten. Ersterer überreichte ihm im Auftrage der Regierung zu Merseburg ein Anerkennungsschreiben, worin dem Jubilar eröffnet wurde, daß die Kreiskasse angewiesen sei, ihm 100 M. als Ehrengabe auszuzahlen. Am Nachmittag vereinigten sich die Theilnehmer zu gemeinsamer Tafel. Der Jubilar tritt mit dem 1. Okt. in den Ruhestand und wird seinen Wohnsitz in Artern nehmen.

— Der Kirchner und Kantor G. in Erfurt ist, wie die Thür. Ztg. vernimmt, aus der wegen Betrugs ꝛc. über ihn verhängten Untersuchungshaft gegen Stellung einer Sicherheit von 10,000 M. entlassen worden.

— Der nach Verübung von Veruntreuungen aus Naumburg a. S. verschwundene Vollziehungsbeamte Hensler hat sich, dem Krsbl. zufolge, der Behörde selbst gestellt.

♂ **Dessau**, 28. Sept. Wie schon kurz mitgetheilt, brach in einem zum Rittergut Großweissandt gehörigen Schafstall am Sonnabend abend Feuer aus, welches mit solcher Heftigkeit um sich griff, daß die darin befindlichen 460 Schafe, sowie die auf dem Boden lagernden Erntevorräthe (über 400 Schock Weizen ꝛc.) nicht gerettet werden konnten, sondern ein Raub der Flammen wurden. Als die Gefahr beseitigt war, brach gegen 11 Uhr in einem ziemlich 150 Mtr. von der Brandstelle belegenen Ochsenstalle Feuer aus und auch dieser Stall, aus dem glücklicherweise das Vieh gerettet werden konnte, brannte vollständig aus. Nachdem man auch hier des Feuers Herr geworden war, loderten aus einem kleinen Stallgebäude die Flammen; dieser Brand wurde aber alsbald gelöscht.

-s **Altenburg**, 27. Sept. Gestern beging der hiesige Männerturnverein sein 26. Stiftungsfest. In der festlich geschmückten städtischen Turnhalle begann um 3 Uhr ein Schauturnen, welchem ein zahlreiches, dazu geladenes Publikum beiwohnte. Den Schluß der vorzüglich ausgeführten Uebungen bildete ein wohlgelungener Turnreigen, zusammengesetzt aus Schwenkungen von Paaren, Doppelpaaren und Achterreihen, zu welchem die Regimentskapelle die „Wacht am Rhein" spielte. Dem wackern Turnlehrer Pommer, dem es zu danken, daß das Turnwesen in hiesiger Stadt zu hoher Blüthe gelangt, sei Anerkennung bezeugt.

— Veranlaßt durch die in letzter Zeit häufig vorgekommenen Unterschlagungen von Beamten ꝛc. läßt die anhaltische Regierung gegenwärtig überall Erörterungen anstellen über die Aufbewahrung der Kassenschlüssel, namentlich auch der Reserveschlüssel. Daraus folgert man, daß im Naundorff'schen Falle eine Unregelmäßigkeit in Aufbewahrung der Schlüssel vorgelegen.

— Am 5. Mai 1884 brannte das Gehöft des Oekonomen Gotthold Rasehorn in Timmenrode bei Blankenburg a/H. nieder. Als der Brandstiftung dringend verdächtig wurde damals der neben dem Gehöft wohnende Maurer Andreas Krebs verhaftet; nachdem er 6 Monate in Untersuchungshaft gesessen, wurde er wegen Mangels an Beweisen wieder auf freien Fuß gesetzt. — Krebs hat, schreibt man der Nordh. Ztg., diese lange Untersuchungshaft unschuldig verbüßt, wie sich jetzt herausgestellt hat. Der frühere Knecht Rasehorns, Sander, hat sich, von Gewissensbissen gequält, am 25. d. selbst als Brandstifter der Behörde gestellt.

— Der am 31. Okt. v. J. verstorbene Kommerzienrath Friedrich Koch in Lausigk hat dem Stiftungsvermögen der genannten Stadt 10,000 M. vermacht.

— Der Plan, im nächsten Jahre unter Benutzung der Sängerhalle zu Koburg eine „Thüringisch-Fränkische Industrie- und Gewerbe-Ausstellung" zu veranstalten, ist Mangels genügender Betheiligung namentlich der Großindustriellen aufgegeben worden.

Vermischtes.

— [Eine werthvolle Gemäldesammlung] hat ein in England wohnender Hamburger, Herr G. C. Schwabe, seiner Vaterstadt vermacht. Dieselbe besteht aus 128 Oelgemälden, es sind darunter die ersten Namen der englischen Malerwelt und viele wirkliche Perlen der Malerei vertreten. Auch hochklingende deutsche Namen finden sich unter den dort vertretenen Künstlern; wir nennen: Andreas Achenbach, Karl Hoff, B. Vautier, Lutteroth. Von sonstigen Namen finden sich: Horace Vernet, Auguste Bonheur, Ph. Calderon, J. R. Herbert, Ang. Schaeffer, H. Koekkoek, P. Nasmyth, W. Q. Orchardson, A. Videmand, J. M. W. Turner, Henry Woods, E. Landseer und F. Leighton.

°X° [Die drei Schwarzen aus Kamerun,] welche während beinahe 2 Jahren behufs ihrer militärischen Ausbildung in Deutschland gewesen (längere Zeit befanden sie sich auf der „Hansa") haben Berlin nunmehr wieder verlassen und sind am Sonntag abend in Wilhelmshaven eingetroffen, um in den nächsten Tagen mit der „Luise" die Reise in ihre Heimath anzutreten. Die Schwarzen haben ziemlich gut deutsch sprechen gelernt und auch im übrigen sich die deutschen Manieren gut angeeignet. Sie sind sämmtlich des Lobes voll über den Kaiser und den Kronprinzen, denen sie durch den Chef der Admiralität, Generallieutenant v. Caprivi, vorgestellt sind und deren fein eingerahmte Bildnisse sie bei sich führen. Wie man hört, sollen diese Schwarzen zu Polizei- und Dolmetscherdiensten herangezogen werden.

— [Eisenbahnunglück bei Thorn.] Zur Ergänzung der gestrigen kurzen Meldung tragen wir noch folgendes nach: Der am Sonntag in Thorn fällige Kurierzug von Warschau wurde etwa 4 km vor Station Thorn durch falsche Weichenstellung auf einen todten Strang geleitet und fuhr auf einen dort aufgestellten Zug, bestehend aus fünf leeren Lowries, mit solcher Gewalt auf, daß zwei Lowries über den am Ende des Stranges befindlichen Prellbock hinweggeschleudert und arg beschädigt wurden, während die andern drei Lowries im wahren Sinne des Wortes zersplitterten. Die Maschine des Kurierzugs wurde aus dem Geleise geschleudert und wühlte sich bis an den Kessel in die Erde, der auf die Maschine folgende Packwagen ist von den darauf folgenden Personenwagen ständig eingedrückt, wobei leider der Packmeister und der Zugführer schwerer verletzt wurden, trotzdem auch der Personenwagen arg beschädigt ist, sind die Passagiere und andere Beamte doch mit dem Schrecken und leichten Kontusionen davongekommen, was in Anbetracht der Beschädigungen, welche der ganze Train erlitten hat, geradezu als ein Wunder zu bezeichnen ist. Dem Zugführer wurde ein Bein abgequetscht und eine schwere Verletzung an der Stirn zugefügt, so daß die Aerzte, welche etwa eine Stunde nach dem Unfall zur Stelle waren, an seinem Aufkommen zweifelten. Dem Packmeister ist ein Bein zerquetscht. Die Passagiere wurden mit einem entgegengesandten Hilfszuge nach Thorn befördert und konnten mit einer Verspätung von drei Stunden ihre Reise fortsetzen. Eine aus drei Personen bestehende Familie aus Rußland war zur Weiterreise nicht zu bewegen, sondern zog es vor, in Thorn zu übernachten und Montag früh mit dem Kurierzuge über Warschau nach der Heimath zurückzukehren.

** [Die Cholera.] Am 28. Sept.: Triest 2 Erkrankungen, 3 Todesfälle, Pest 25 : 11, Istrien 4 : 0. In Fiume und in Raab sind weder Erkrankungen noch Todesfälle vorgekommen. Die Gesundheitsverhältnisse in Pest haben sich insofern gebessert, als die Zahl der Erkrankungen und Todesfälle in den letzten 24 Stunden abgenommen hat. Seit Ausbruch des Cholera sind 444 Erkrankungen und 141 Todesfälle vorgekommen. Die Meldung des B. T. über einen Cholerafall im Bezirke der wiener Josefstadt wird dementirt. Die verstorbene Frau litt laut Obduktionsbericht seit langem an Nierenkrankheit und Herzverfettung. — Nachdem im dalmatinischen Narenta-Gebiete seit dem 18. Sept. kein Cholerafall vorgekommen ist, wurde die Kontumaz bezüglich der dortigen Seeprovinienzen mit dem 28. d. in Zara aufgehoben.

Vereine und Versammlungen.

General-Versammlung des Vereins für Sozialpolitik.

II. Frankfurt, 26. Sept.

Die wichtige Frage der „inneren Kolonisation mit Rücksicht auf die Erhaltung und Vermehrung des mittleren und kleineren ländlichen Grundbesitzes" beschäftigte die Generalversammlung des Vereins für Sozialpolitik an ihrem zweiten Sitzungstage. Referent war der Rittergutsbesitzer Sombart-Berlin, der, bevor er auf das eigentliche Thema überging, die auswärtige Kolonisation berührte. In den letzten Jahren sei bekanntlich auch in auswärtiger Kolonisation viel gemacht worden. Man könne drei Gruppen dieser Art von Kolonisation unterscheiden: zuerst diejenige, die lediglich von der Rhederei zur Unterstützung kaufmännischer Unternehmen betrieben werde; die zweite Gruppe sei die Plantagen-Kolonisation; die dritte Gruppe sei die sog. Ackerbaukolonie, sie nähere sich der inneren Kolonisation, weil sie vorzugsweise von Europäern ausgeführt wird und den Strom der Auswanderung in das Ausland führe. Er wolle nicht untersuchen, ob das gut oder nachtheilig sei, von seinem Standpunkte aus müsse er einen allzu starken Abfluß als nachtheilig bezeichnen, da er uns nicht blos die besten Arbeitskräfte entziehe, sondern auch dem Heimathlande gegenüber eine große Konkurrenz entfalte; er würde es bedauern, wenn in den Tropenländern, in Ost- und Westafrika, ein einziger Mann zum Betriebe des Ackerbaues zugezogen werden solle. Der deutsche Arbeiter qualifizire sich nicht zum Ackerbau in den Tropengegenden, deswegen habe er sein Augenmerk auf die innere Kolonisation gewendet. Indem Referent zu den Mitteln überging, die angezeigt seien, um den mittleren und kleinen Grundbesitz zu fördern, noch mehr, als bis jetzt geschehe, zu beleben, wies er auf folgenden mit dem Korreferenten Schmoller-Berlin vereinbarten Schriftsatz hin: 1. Die durch das Gesetz vom 28. April 1886 für die staatliche Kolonisation in Posen und Westpreußen fakultativ eingeführte Form des Rentengutes ist durch ein allgemeines Gesetz für den ganzen preußischen Staat zuzulassen. 2. Die für Posen und Westpreußen beschlossene Art der Schaffung einer größeren Zahl mittlerer und kleinerer bäuerlicher und Häusler-Stellen hat nicht blos eine national-, sondern auch eine sozialpolitische Bedeutung, sie müsse daher nach und nach auf die übrigen Theile des deutschen Ostens ausgedehnt werden, welche an einer ähnlichen Vertheilung des Grundeigenthums leiden.

Professor Schmoller als Korreferent führt aus, daß die Zustände im deutschen Osten in Bezug auf das Grundeigenthum ungesunde und der Reform bedürftige seien. Die Grundbesitzvertheilung sei für die politische und sonstige Verfassung, für die Gemeine und für das ganze allgemeine Wohl von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Die ungleiche Vertheilung bestehe darin, daß man nur große Bauerngüter, Rittergüter, Standesherrschaften habe, denen auf der andern Seite der Besitzlose, der Tagelöhner, gegenüberstehe. In diesen Gegenden fehle auch das lebendige industrielle Leben. Der Großgrundbesitzer gravitire nunmehr nach den großen Verkehrscentren; das sei bei dem kleinen Manne nicht der Fall. Der Großgrundbesitz betrage in Pommern 68, in Posen 62, in Brandenburg 56, in Schlesien 55, in Westpreußen 52 Proz. Er möchte jedoch nicht so weit gehen, daß man sage, derselbe müsse auf 20 Proz. beschränkt werden, es genüge, wenn man ihn auf etwa 40 Proz. reduzire, so daß 60 Proz. für den übrigen, für den mittleren und kleineren Besitz verbleiben. In diesen Provinzen würde es sich darum handeln, 4–6 Millionen Morgen in den Kleinbesitz überzuführen. Er nehme an, daß die vorhandenen 250,000 spannfähigen Bauern um 60–70,000 vermehrt werden. Nöthig sei es, dem besitzlosen Tagelöhnerstande wieder einen festen Halt zu geben, andernfalls werde er in der nächsten Zeit auswandern oder der Sozialdemokratie verfallen. Eine Tagelöhner-Aristokratie müsse wieder eingeführt werden. Wenn man 60–80,000 spannfähige Bauern zu den 250,000 Bauern schaffe, die ein eigenes Häuschen hätten, so sei schon viel gethan. Man kenne bei der Frage drei Standpunkte. Der eine sei der des Manchesterthums; der sage, es sei wünschenswerth, daß der Mittelstand zunehme; man solle es aber dem freien Bodenverkehr überlassen. Er wolle nicht leugnen, daß ein großer und bedeutender Erfolg damit erzielt werden könnte. Man dürfe dabei aber nicht glauben, daß damit alles geschehen sei. Die größte Veränderung vollziehe sich durch die Güterschlächterei; damit könne man keine gesunden Existenzen schaffen. Der Gedanke einer Verstaatlichung des Grundeigenthums habe in den letzten Jahren ganz erstaunliche Fortschritte gemacht. Er wolle dieser Bewegung nicht jede Berechtigung absprechen; sie gehe von einem nicht unberechtigten sittlichen Gedanken aus, aber man treffe damit die Wurzel der ganzen modernen Kultur; man kann doch nicht alle Landwirthe zu Staatspächtern machen. Wenn man in dem unbedingt freien Bodenverkehr ebensowenig Heil sieht wie in der Verstaatlichung des Grundeigenthums, so bleibe nichts anderes übrig, als den Weg zu beschreiten, den der preußische Staat für zwei Provinzen beschritten hat und der darin besteht, daß der Staat das für ihn so schwierige und verantwortungsvolle Geschäft des Ankaufs der größeren Güter übernimmt, um zugleich Landgemeinden, mittlere und kleinere Besitzungen, aus diesen Gütern zu schaffen, ferner Rentengüter für eine gewisse Zeit, für eine oder mehrere Generationen, die gleichsam ein Mittelding zwischen Eigenthum und Pacht bilden. Wenn der preußische Staat einige hundert Millionen nach und nach zusetzen würde, so glaube er (Referent), daß er doch noch ein gutes Geschäft machen würde.

In der an diese Referate sich anschließenden Debatte wandten sich die Professoren Conrad und Paasche gegen die Rentengüter, die von Geheimrath Thiel vertheidigt wurden.

Nach einem kurzem Resumé des Vorsitzenden wurden hierauf die Verhandlungen geschlossen.

— Zu dem Feuerbestattungskongreß in Gotha am 27. d. waren 11 Vertreter von 10 Vereinen erschienen, unter denen sich Reclam-Leipzig, Ritter-Basel, Cobb-London und Niedeck-Wien befanden. Der Kongreß beschloß, einen Verband zu gründen. Für den nächsten Congreß wurde Darmstadt gewählt. Ferner wurde ein Antrag angenommen, im Jahre 1888 einen internationalen Congreß für Feuerbestattung zu Berlin abzuhalten. In Bezug auf die Herabsetzung der Preise für den Leichentransport nach Gotha beschloß die Versammlung eine Eingabe an die Tarifkommission der deutsch-österreichischen Eisenbahnen.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

— Berliner Börse, 28. Sept. Die deutschen Börsen waren gestern fest, aber auf keinem Gebiete zeigte sich eine stärkere Anregung. Das Publikum blieb abwartend. Die Spekulation beschäftigte sich mit der Reise des Hrn. v. Hansemann und knüpfte weitgehende Forderungen an dieselbe. Hier zeigte die Börse heute bei Beginn keine einheitliche Haltung, und die Spekulation zeigte Neigung, sobald die Kurse kleine Besserungen boten, mit Realisationen vorzugehen. Bald jedoch machte sich auf vielen Gebieten Stückebedarf geltend und die Kurse zogen meist an: Kredit bald anziehend, ebenso Kommandit auf die verschiedenen Kombinationen über die Reise des Hrn. v. Hansemann steigend. Auch Berliner Handels-Gesellschaft gingen zu anziehenden Kursen reger um. Für Deutsche Bank zeigten sich gute Käufer. Von deutschen Bahnen machte sich für Mecklenburger Deckungsbedürfniß geltend, andere Bahnen ziemlich behauptet. Von österreichischen Bahnen waren nur Duxer und Elbethal besser, während Franzosen auf die neueste Einnahme nachgebend waren. Auch Galizier lagen schwach. Lebhaftes Interesse zeigte sich für Mittelmeer, welche 1½ Proz. steigend waren. Schweizerbahnen waren wenig beachtet. Warschau-Wiener schwankend. Im Anschluß an Glasgow waren Bergwerke bei großen Umsätzen anziehend. Russische Anleihen fest, Ungarn und Italiener behauptet. Egypter waren auf die Nachrichten aus Kairo schwächer. Im weiteren Verlauf veranlaßte, wie bereits telegraphisch gemeldet, zunehmendes Deckungs-Bedürfniß vorübergehend auf nahezu sämmtlichen Gebieten eine recht animirte Haltung; die gestiegenen Kurse vermochten sich indessen nach beendeter Liquidation nicht voll zu behaupten. Für Diskonto-Kommandit erhielt sich reges Interesse, während Kreditaktien relativ geringe Beachtung fanden. Von ausländischen Transportwerthen lag die Mehrzahl der Oesterreichischen Bahnen fest; hingegen zeigte sich für Italienische Mittelmeeraktien gegen Schluß vielfach Realisationslust, ebenso blieben Gotthardaktien offerirt. Auf dem Rentenmarkt waren Ungarn rückgängig. Montanwerthe wurden auch in der zweiten Börsenhälfte zu anziehenden Kursen gehandelt. — Am Getreidemarkt waren Weizen und Roggen gut behauptet, Effektivwaare begehrter, da die russischen Roggenabladungen nur die Hälfte der Vorwoche erreichen. Hafer unverändert. Rüböl schwächer. Spiritus loco behauptet; Termine vorn fester, hinten behauptet; später überall recht fest.

— Reichsbank. Die Bank-Nebenstelle Altenburg ist mit dem erweiterten Giroverkehr ausgestattet worden. — Die Reichsbank hat den Zinsfuß, zu welchem sie Wechsel am offenen Markte ankauft, von 2¼ auf 2½ Proz. erhöht.

— Vereinsbank Berlin. Gegen die Löschung Sternberg's als Vorstand der Vereinsbank, ebenso gegen die Giltigkeit der Generalversammlung ist bereits am 28. d. beim Handelsrichter Protest erhoben worden.

— Norddeutsche Eiswerke. Auf den 23. Okt. ist eine Generalversammlung berufen, in welcher über Herabsetzung des Aktienkapitals sowie über einen Zusatz des § 2 der Statuten berathen werden soll. Letzterer soll die Erweiterung der Thätigkeit der Gesellschaft bezwecken und zwar durch den Handel und Vertrieb von Brennmaterialien. Die Gesellschaft muß alljährlich im Frühjahr 100 Pferde kaufen und im Herbst wieder verkaufen. Hieraus ergiebt sich jedesmal ein größerer Verlust, weshalb die Verwaltung beabsichtigt, durch obige Erweiterung des Geschäfts die Arbeiter und das Pferdematerial dauernd zu beschäftigen.

— Aktiengesellschaft Eisen-Industrie Menden u. Schwerte. In der am Montag abgehaltenen Aufsichtsrathssitzung wurde der Abschluß für 1885/86 vorgelegt. Derselbe ergiebt ohne Abschreibungen einen Betriebsverlust von 47,000 M. Nach Mittheilung der Verwaltung sollen sich die Verhältnisse des laufenden Jahres gebessert haben.

— Weißbierbrauerei Bolle. Die Verwaltung theilt mit, daß die Dividende für das ablaufende Geschäftsjahr auf 4 Proz. zu schätzen ist.

— Der Justizminister theilt amtlich den Gerichten ein Erkenntniß des Reichsgerichts mit, wonach die Indossamente auf Aktien stempelpflichtig sind.

— Dux-Bodenbacher Eisenbahn 5proz. Silber-Priorit. I. Em. Die nächste Ziehung findet am 1. Okt. statt. Gegen den Kursverlust von ca. 6 Proz. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französischestr. 13, die Versicherung für eine Prämie von 10 Pf. auf 100 M.

* Brüssel, 28. Sept. (Telegr.) Die Bank Berger & Comp. in Arlon hat ihre Zahlungen eingestellt und einen Zwangsvergleich beim Handelsgericht beantragt. Die Passiva betragen 3 Mill. Francs.

* Washington, 27. Sept. (Telegr.) Der Schatzsekretär macht die Amortisirung einer weiteren Reihe von 3prozentigen Obligationen im Betrage von 15 Millionen Dollars bekannt. Die Verzinsung dieser Obligationen hört mit dem 1. Nov. d. J. auf. Der Schatzmeister Jordan hat sich dahin ausgesprochen, daß, wenn die Staatseinnahmen fortfahren, in dem bisherigen Umfange einzugehen, sämmtliche 3prozentige Obligationen binnen Jahresfrist amortisirt sein werden. — Das Bureau des landwirthschaftlichen Departements hat im Einvernehmen mit den Staatsbehörden umfassende Maßregeln gegen das Umsichgreifen der Lungenseuche getroffen.

* Eisenbahn-Einnahmen. * Wien, 28. Sept. (Telegr.) Ausweis der Oesterreichisch-Ungarischen Staatsbahn vom 17. bis 23. Sept. 805,099 Fl., Mindereinnahme 70,666 Fl.

Waaren- und Produktenberichte.

Butter. Eier. Fleisch.

* Berlin, 27. Sept. (Ermittl. d. kgl. Pol.-Präs.) Rindfleisch von der Keule 1,10—1,40 M., do. Bauchfleisch 1,00—1,20 M., Schweinefleisch 1,00—1,40 M., Kalbfleisch 1,00—1,50 M., Hammelfleisch 1,00—1,30 M. Butter 1,80—2,60 M. (per 1 kg). Eier (60 Stück) 2,40—3,40 M.

* Nordhausen, 28. Sept. Rindfleisch 1,10 bis 1,30 M., Schweinefleisch 1,10 bis 1,30 M., Kalbfleisch 0,80 bis 0,90 M., Hammelfleisch 1,00 bis 1,10 M., Speck (geräuch.) 1,40 bis 1,60 M., Butter 2,20 bis 2,40 M., Tafel-Butter 2,40 bis 2,80 M. per 1 kg. Eier Schock 3,00 bis 3,20 M., Käse —.— bis 4.50 M.

* New-York, 27. Sept. (Telegr.) Speck 7⅝ C. pro Pfd.

Post- und Telegraphenwesen.

□ Vom 1. Okt. ab sind im Verkehr mit Luxemburg auch Nachnahmebriefe bis zu 400 M., Einschreibepackete und dringende Packete zur Beförderung zugelassen. Das Porto für Nachnahmebriefe beträgt je nach Lage des Aufgabeortes 40 bezw. 60 Pf., zu welchem Portosatze die in dem Ursprungslande festgesetzte Nachnahmegebühr tritt. Für Einschreibepackete ist außer dem tarifmäßigen Porto noch eine Einschreibegebühr von 20 Pf. zu entrichten. Im Falle des Verlustes eines Einschreibepackets werden mindestens 40 M. entschädigt. Dringende Packete müssen frankirt sein und ist außer dem tarifmäßigen Porto eine Gebühr von 1. M. für jedes Stück zu entrichten.

Wasserstands-Nachrichten.

Saale.

		28. Sept.	29 Sept.
Halle, Unterh.		1,70	1,68
Trotha, „		1,50	1,50
		27. Sept.	28. Sept.
Weißenfels,	Oberp.	2,30	2,30
„	Unterp.	0,12	0,10
Alsleben,	Oberh.	2,38	2,40
„	Unterh.	1,02	1,08
Kalbe,	Oberp.	1,28	1,26
„	Unterp.	0,18	0,16

Elbe.

	27. Sept.	28. Sept.
Dresden,	—1,23	—1,16
Torgau,	0,52	0,58
Wittenberg,	0,82	0,86
Roßlau,	0,36	0,38
Barby,	0,56	0,57
Magdeburg,	0,84	0,84

Unstrut.

	27. Sept.	28. Sept.
Artern, Brückenp.	0,38	0,36

Nach Schluß der Redaktion:

Berlin, 29. Sept. [Priv.-Telegr. d. Saale-Ztg.] Man meldet dem Berl. Tagebl.: In Madrid ist die Bewegung zugunsten der Begnadigung der verhafteten Insurgenten zunehmend.

Frankfurt a/M., 29. Sept. [Priv.-Telgr. der Saale-Ztg.] Man meldet der „Frkf. Ztg." aus Sofia: Die bulgarische Regierung will auf die Kaulbars'sche Note ausweichend antworten, damit Kaulbars andere Instruktionen einhole. Kaulbars versicherte privatim, eine Occupation sei nicht beabsichtigt, auch wenn Bulgarien den Wünschen Rußlands nicht nachkomme.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18860930010/fragment/page=0003

Geschäfts-Verlegung.

Julius Blüthner.

Kgl. Sächs. Hof- Pianoforte-Fabrik.

Mit 1. October d. J. wird die hiesige Filiale von der Gr. Ulrichstrasse nach der

Poststrasse 15

(zwischen dem **Landgericht** und dem **Hôtel Stadt Hamburg**) verlegt.

Adolph Koslowski,

48 bisher Mitinhaber der Firma Nachmann & Koslowski. **48**

Gr. Ulrichstr. **Halle a/S.** Gr. Ulrichstr.

Fabrikation von

Damen- und Mädchen-Mänteln.

Grossartigste Auswahl sämmtlicher

Neuheiten für die Herbst- und Winter-Saison

für jede Figur passend.

Gediegene Verarbeitung von nur gut tragbaren Stoffen.

Billigste, feste Preise.

Geschäftsprinzip:

Streng reelle, coulante Bedienungsweise.

Donnerstag den 30. September und Freitag den 1. Oktober bleiben meine Verkaufs-Räume Feiertage halber geschlossen.

J. Lewin.

A. Lustig, Hermannstr. 2b.

Bringe mein Lager

Herren-Garderobe

in fertigen Anzügen und Winterpaletots

in empfehlende Erinnerung.

Auch habe die besten Stoffe erhalten und lasse nach Maaß anfertigen. Sicheren Leuten auf Theilzahlung.

Zum bevorstehenden Wohnungswechsel

empfehle mein grosses Lager

Regulateure, Wand- und Taschenuhren, sowie Bilder, Spiegel und Teppiche.

Sicheren Leuten auf Theilzahlung.

A. Lustig, Herrmannstraße 2b.

Tapeten

stets die neuesten Dessins in effektvollen, farbenprächtigen Ausführungen, zu bekannt billigen Preisen, empfiehlt

Hermann Bischoff,

45. Große Ulrichstraße 45.

Filzhüte werden gewaschen, gefärbt und modernisirt bei

J. Meincke, Obere Leipzigerstraße 35, nahe am Thurm.

Obstbäume in den best. Sort. u. in allen Form. *Rosen* 400 d. edelst. Sort. Hochst. u. Buschr. *Weiden* in 20 bewähr. Sort.

Grosses Sortiment in Delikatess- und Speisekartoffeln empfiehlt

Baumschule Rittergut Kösnitz (b. Gera). Kataloge gratis u. franco.

Kein Pastorentabak!

aber ganz ausgezeichnete Bremer Rauchtabake aus den Fabriken des Herrn **Adolph Kehr, Bremen,** à Pfd. **80, 100, 120, 140** ꝛc. **Pfge.** in 1/8, 1/4, 1/2, 1/1 Pfd., sowie echt import. Rollen-Varinas à Pfd. **Mark 3—6** bringt in empfehlende Erinnerung

Fr. Martini, Obere Leipzigerstraße Nr. 66.

Alleinige Niederlage von obigen Tabaksfabrikaten für Halle und Umgegend.

Vereinen, Gesellschaften ꝛc. billigste Engros-Preise.

Petroleum lagern am Hafen 3 gegen billige Spesen **Klinkhardt & Schreiber.**

Mess-Apparate

geaicht mit Aufschrift für Petroleum-, Solar-, Rüb- und Mohnöl.

Petroleum-Eimer. Petroleum-Pumpen.

Große Auswahl.

Hängelampen

mit Rund- u. Diamantbrenner für Läden, Schaufenster, Restaurationen, Arbeitsräume ꝛc.

Hängelampen-Auslöscher.

Große Auswahl.

Kasten zu Rüb- und Mohnöl, geaichte Litermaße, Syrupkannen, Kaffeeschippchen, Schaufbleche, Holzlöffel, Butterstecher ꝛc.

Bedeutendes Lager aller

Petroleum-Lampen.

Moritz König

Halle a/S., Rathhausg. 9.

Textbücher

zu den Vorstellungen im Stadt-Theater zu Halle a. S.

Bibliothek der Gesamtlitteratur.

Nr. 23. **Wallensteins Lager und die Piccolomini** von F. v. Schiller . 25 Pfg.

Nr. 24. **Wallensteins Tod** v. F. v. Schiller 25 Pfg.

Diese Ausgaben eignen sich ganz besonders zum Theatergebrauch, da die Bändchen schon **aufgeschnitten** in die Hand des Lesers gelangen und für **großen deutlichen, dem Auge nicht nachtheiligen Druck,** gesorgt ist.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Verlag von Otto Hendel in Halle.

Vom 1. October cr.

Omnibusfahrt Lauchstädt-Merseburg.

Abfahrt Lauchstädt früh 5,25, Nachmittags 3 Uhr.

„ Merseburg „ 11 Uhr, Abends 6,35.

Haltepläze **Merseburg, Bahnhof** und **„Drei Schwäne“.**

Fahrpreis 70 Pfg., hin und zurück 1,20 Mark.

B. Rixrath.

Von der Reise zurück:

Dr. G. Schneidemühl,

Thierarzt,

Hedwigstrasse 11, Ecke Louisenstr. 16.

Rich. Lange.

Künstl. Zähne, Plombiren etc.

Gr. Ulrichstrasse 28, II.

Möbeltransporte

unter Garantie.

Zillmann & Knöfel,

Spediteure,

Lindenstraße Nr. 23.

— Telephonanschluß Nr. 55. —

Gebr. Säcke

ohne Loch. à 10, 15 u. 25 Pfg.

bei **M. Wienicke,**

Magdeburgerstrasse 40, II.

Nietleben.

Zum Ernte-Dankfest

Sonntag den 3. Oktober cr. ladet zur **Tanzmusik** (Orchester: Capelle des Thür. Hus.-Regmts. Nr. 12 aus Merseburg) ergebenst ein **Berndorff.**

Familien-Nachricht.

Dienstag Morgen 6 Uhr entschlief nach längeren Leiden unsere liebe Mutter und Schwiegermutter, verw. **Friederike Schönbrodt,** im Alter von 56 Jahren 10 Monaten, welches tiefbetrübt anzeigen

Mößlich und Sennewitz.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für den Inseratentheil verantwortlich W. König in Halle.

Expedition: Neue Promenade 1.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit Beilagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18860930010/fragment/page=0004